

11. Generation (2.Ehe)

Christoph Halgmann

=====

Dass die hinterbliebene Witwe mit ihrem jungen Sohne den Hof nicht allein bewirtschaften konnte, liegt auf der Hand. Sie musste sich daher bald nach einem zweiten Ehemann umsehen. Sie fand ihn in dem jüngeren Bruder ihres verstorbenen Mannes, Christoph Halgmann. Am 5. November 1819 wurde sie durch Pastor Wöhlberg in Bega ehelich mit ihm verbunden.

Christoph Halgmann schreibt: "Dem 5. November 1819 habe ich, Christoph Halgmann, mit meines verstorbenen Bruders Frau Dorotea Sophie Henriette Halgmans zu Sommersell Hochzeit gehalten, Gott gebe uns, was uns gut ist. Er gebe uns Frieden, hier zeitlich und dort ewiglich aus Gnaden und Barmherzigkeit."

Die Ehe blieb kinderlos. Die Ehefrau starb am 30. März 1834 an der Schwindsucht. Sie war erst 47 Jahre alt.

Im Jahre 1828 besuchte der aus der ersten Ehe seiner Frau stammende Sohn das Gymnasium in Lemgo. Er ist soviel wir feststellen konnten, der erste auf dem Hofe, der nicht nur die Schule in Bega besucht hat. Es spricht für den Stiefvater, dass er dem Sohn eine bessere Ausbildung zuteil werden liess, als sie den meisten Dorfkindern, ob es sich nun um Bauern- oder Einliegerkinder handelte, damals widerfuhr. Der sparsame Vater hat aber die Kosten aufgezeichnet. Wir lesen: Anno 1828 den 12. April ist mein Sohn aufs Gymnasium nach Lemgo gekommen und ist da gewesen 1 1/2 Jahr. Was die Kosten sind ist folgend:

Für ein Jahr das Kostgeld	60 rth
An Büchern	6 rth 24 gr.
Für eine Mappe	24 gr.
Trinkgeld für das Stiefelputzen	(1) 3 rth
Für ein Federmesser	8 gr.

Noch für Bücher	3 rth	33 gr
Für Schreibbücher		38 gr.
Lehrgeld	4 rth	18 gr.
Noch Lehrgeld	3 rth	
1/2 Jahr Kostgeld	30 rth	
Für Privatstunden im Rechnen	4 rth	
	112 rth	29 gr.

Leider erfahren wir nichts Näheres über die Schulzeit unseres Johann Friedrich Christoph. Wir wären dem Vater heute dankbar, wenn er einiges über die Schule und den Erfolg der Ausbildung niedergeschrieben hätte. Sicher hatte es damals ein Junge vom Dorfe, wenn er auf das Gymnasium kam, unverhältnismässig schwerer als die Stadtkinder.

Seine sonstigen Aufzeichnungen beziehen sich auf das bäuerliche Leben. Sie berichten vom Wetter, von der bäuerlichen Arbeit und von den Ernteerträgen. Er schreibt: In diesem Anno 1819. Jahre nach Christi Geburt. Es ist das Jahr, worin mein lieber seliger Bruder gestorben ist. Wir haben mit der Hülfe des Allerhöchsten den Anfang zur Ernte gemacht und zwar den 21. Juli und haben den 2. August den Roggen schon eingeerntet. Gott sei gelobt. Wir haben bekommen 457 Haufen.

Weiter lesen wir von seiner Hand geschrieben: Wie der grundgütige Gott die Zeiten so verschieden, doch alle Zeit weislich regieret, will ich hier anzeigen.

Im Jahre anno 1820 fiel vor der Ernte ein langanhaltendes Regenwetter ein. Wir fingen die Ernte den 4. August an und haben Gott Lob! eingeerntet dem 14. September. Wir haben bekommen 628 Haufen Korn.

Ich, Johann Christoph Halgmann zu Sommersell, zeige hier ein Jahr an, das merkwürdig (des Merkens würdig) ist, nämlich das Jahr 1821.

Der Roggen war schlecht. Wir hatten den Bergroggen hinter den Wiesen. Der war ziemlich gut. Aber der Wicken-Roggen, den wir auf der Hilkenbrede (?) und im langen Felde hatten, war

schlecht, dass wir den Dresch (?) und den dabei liegenden Hilkenroggen, und das lange Stück umpflügen mussten. Wir haben es wider besät und teils gebracht.

Merkwürdig und nachdenkenswert sind Jahre und Zeiten, die der grundgütige Gott und Vater im Himmel uns werden lässt, wie auch dieses Jahr 1822.

Es trat eine grosse Dürre ein. Der Herbst war dürr, es winterte dürr. Wir mussten, wie die anderen in Sommersell, vier Wochen lang das Wasser von Bentrup fahren. Des gleichen wurde noch nie gedacht.

Aber es ist auch zu bemerken, dass in diesem Jahr viel Eckern zur Mast waren, sodass die Schweine davon fett wurden.

Wie die Zeiten des Weltlaufs verschieden sind, will ich hier anzeigen. Im Jahre 1819 kostete der Scheffel Roggen

Anno 1819	der Scheffel	1 rth	24 mgr.
1820		1 rth	10 mgr.
1821		1 rth	10 mgr.
1822		1 rth	12 mgr.
1823		-	25 mgr. 3 pf.
1824		-	18 mgr.

Meine Wiese in der Grevenmach bei Lemgo ist auf 6 Jahre verpachtet von Anno 1839 bis anno 1845. Die jährliche Pacht beträgt 35 Thaler Preussischer Courant.

Aus den mitgeteilten Roggenpreisen geht hervor, dass die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse schon in jener Zeit starken Schwankungen unterworfen waren. Hatte der Roggen 1819 1 rth 24 mgr gekostet, so war er 1824 mit 18 mgr. auf ein Drittel gesunken. Die Bauern haben auch schon früher rechnen müssen, um ihre Höfe wirtschaftlich zu erhalten. Wie haben sich "die Zeiten des Weltlaufs" seitdem verändert! Unser Meier würde wohl nicht aus dem Staunen und Verwundern herauskommen, wenn er unsere Zeit noch erlebt hätte!

Johann Christoph, der nur Interimswirt auf dem Hofe war, begann schon beizeiten für sein Alter zu sorgen. Im Jahre 1825, als der spätere Erbe erst 12 Jahre alt war, erbaute er ein neues Leibzuchtshaus. Etwa ein Jahrhundert hat es dem abziehenden Meier als Alterssitz gedient. Das noch heute vorhandene Gebäude trägt auf dem Dach eine Wetterfahne mit den Anfangsbuchstaben seines Erbauers und der Jahreszahl seiner Errichtung. C.H. 1825.

Christoph Halgmann, so meldet die Wetterfahne, hat das Haus im Jahre 1825 erbauen lassen. Ob sich das alte Leibzuchtshaus ebenfalls an dieser Stelle befunden hat, ist ungewiss.

Christoph Halgmann liess einen Neubau errichten, der nicht nur den Leibzüchtern ausreichenden Wohnraum bot. Das Haus ist so gross, dass die Leibzüchter jederzeit alle ihre Nachkommen darin hätten aufnehmen können. Wahrscheinlich war es grösser als das damalige Meierhaus. Was unseren Halgmann veranlasst hat, ein zu grosses Leibzuchtshaus zu errichten, ist nicht bekannt. Im allgemeinen pflegten sich die Leibzüchter auf dem Altenteil kleiner zu setzen. Christoph Halgmann war darauf bedacht, im Leibzuchtshause Bewegungsfreiheit zu haben.

Da die Leibzüchter, solange sie dazu noch rüstig genug waren, das Leibzuchtshaus selber bestellten, brauchten sie auch wohl noch Gesinde. Ausserdem wollte Christoph Halgmann mit dem grossen Leibzuchtshause vielleicht auch für unverheiratet bleibende Kinder auf dem Hofe eine Bleibe schaffen.

Als nach dem letzten Kriege auch nach Sommersell viele Flüchtlinge kamen, war die Leibzucht oftmals die letzte Möglichkeit, sie unterzubringen. Gegenwärtig dient sie mehreren Mietparteien als Wohnung.

Christoph Halgmann berichtet in seinen Aufzeichnungen auch über eine Wiese in der Grevenmasch in Lemgo. Er hatte sie 1839 für 35 Taler Preussisch-Courant auf 6 Jahre verpachtet. Der verhältnismässig hohe Pachtpreis lässt vermuten, dass die Wiese ziemlich gross gewesen sein muss. Sie wird schon 100 Jahre zuvor im Salbuch erwähnt. Sie war von Herrn Flörke in Lemgo gekauft worden. Wer sie gekauft hat und wann sie zu dem Hofe

gekommen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Sie scheint später verkauft worden zu sein, denn in dem späteren Kataster wird sie nicht mehr aufgeführt.

Wie schon oben mitgeteilt wurde, starb die Ehefrau im Jahre 1834. Ein halbes Jahr später verheiratete sich der hinterbliebene Witwer mit Louise Friederike Elisabeth Diekmeier. Sie war am 13. Juli 1815 als Tochter des Wilhelm Diekmeier und seiner Frau Friederike, einer geborenen Jürgensmeier aus Siebenhöfen, geboren worden. Wahrscheinlich war sie die Nichte von Christophs erster Frau. Als sie am 31. Oktober 1834 mit Johann Christoph copuliert wurde, zählte sie 19 Jahre, während ihr Mann bereits im 45. Lebensjahre stand. 22 Jahre währte die Ehe, in welcher der Mann hätte der Vater seiner Frau sein können. Johann Christoph Halgmann starb im Alter von 65 Jahren in der von ihm erbauten Leibzucht.

Seine Überlebende Frau schreibt über ihn: "Anno 1856, den 23. Februar, abends um 7 Uhr, starb mein geliebter Mann, Christoph Halgmann, an einem Nervenschlag im Alter von 65 Jahren und 9 Monaten. Er führte ein christliches Leben, Gott gebe ihm, wie allen Auserwählten, die ewige Seligkeit. Der Herr sei mit mir."

Die Witwe war beim Tode ihres Mannes erst 41 Jahre alt. Da der leibliche Sohn ihrer Tante, der ihr Stiefsohn war, schon seit 1841 verheiratet war, befand sie sich bereits in jungen Jahren auf der Leibzucht. Sie kehrte aber nach dem Tode ihrer Schwiegertochter noch einmal als Meiersche auf den Hof zurück. Doch davon ist in der nächsten Generation zu berichten. Es ist in dieser Zeit schwierig, die verwandtschaftlichen Verhältnisse zu klären, da wiederholt die Generationsgrenze bei der Heirat übersprungen worden ist.